

Eine Erbteilung auf der Glashütte Glücksthal bei Lauscha (Thüringen) im Jahre 1809.

Von Herbert KÜHNERT, Rudolstadt, Thüringen.
(Eingegangen am 27. Mai 1942.)

Die im Jahre 1736/37 gegründete Glashütte Glücksthal am Rennsteig, die als solche bis 1838 betrieben und 1860 völlig abgebrochen worden ist, war in den ersten Jahrzehnten ihre Bestehens eine der bekanntesten und geschäftlich erfolgreichsten Hohlglashütten des Thüringer Waldes¹⁾. Mit einer Gefolgschaft von 24 Personen, unter denen auch Glasmaler und Glasschneider vertreten waren, produzierte sie beispielsweise im Jahre 1781 Glas im Werte von 16 000 Thalern, von dem das meiste nach Hamburg, Holland, Spanien, Portugal, Kurland, Livland, Rußland und nach der Türkei exportiert wurde.



Bild 1. Ansicht von Glücksthal (um 1780?) auf einer Geraer Porzellan-Untertasse*.)
[Städtisches Kunstgewerbemuseum Leipzig.]

Vom Anfang ihres Bestehens an hatte die Glashütte zwei verschiedenen Linien der Familie GREINER gehört, die durch ihren gemeinsamen Vorfahren HANS GREINER-SCHWAB, dem um 1616 verstorbenen Mitgründer der Glashütte und des Orts Lauscha, nur noch entfernt verwandt waren. Zur Zeit, von der hier die Rede ist, gehörte die eine Hälfte des Unternehmens, d. h. der Hütte mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Brauerei, Schneidemühle, Wiesen, Aeckern, Fischwasser und Viehtrift dem Leutnant JUSTUS GEORG GREINER (1766—1839), während die andere Hälfte nach dem Tode des Kammeragenten JOHANN PAUL GREINER (1752—1803) an dessen beide Kinder, die Tochter FRIEDERIKE (1786—1875) und den Sohn TRAUOGOTT GREINER (1789—1845) gefallen war. Da die Mutter dieser beiden Kinder (DOROTHEA LUISE GREINER geb. Kämpf, 1767 bis etwa 1801) bereits vor ihrem Mann, dem Kammeragenten, verstorben war und der Sohn Traugott, der später die väterliche Geschäftshälfte übernehmen sollte, zunächst noch unmündig war, so bestellten die Vormünder in der Person des Nikol Heinrich SCHREIDER (1782—1849) vom Schwarzenhammer b. Selb in der Markgrafschaft Brandenburg-Bayreuth²⁾ einen Prokuri-

sten, der nun im Interesse der beiden Kinder ihre Hüttenhälfte so lange verwalten sollte, bis Traugott das väterliche Geschäft selbst würde übernehmen können.

Schon nach kurzer Zeit faßte Schreider zur Demoiselle Greiner eine tiefe Zuneigung, die dahin führte, daß er sich mit ihr am 9. XII. 1804 verheiratete. Gleichwohl gedachte er nicht, auf die Dauer in Glücksthal zu bleiben, sondern wünschte, sich — der eigenen Familientradition hierin folgend — bei passender Gelegenheit im Bereich des Eisenhüttenwesens eine unabhängige Existenz zu gründen. Dieser Wunsch sollte bald in Erfüllung gehen; denn als Anfang 1809 das unweit von Glücksthal, jedoch im Bereich des Markgräfl. Brandenburgisch-Bayreuthischen Amtes Lauenstein gelegene Eisenhüttenwerk Falkenstein verkäuflich wurde, gelang es ihm, dieses herrlich gelegene und mit allem üblichen und wünschenswerten Zubehör (Herrenhaus, Oekonomiegebäude, Brau- und Backhaus, Blaufeuer, 2 Stabhämmer, Wiesen, Felder, Waldung, Eisengruben, Fischwasser usw.) ausgestattete Anwesen zu erwerben. Da inzwischen auch der Tag von Traugotts Großjährigkeit (4. II. 1809) herannahte, an dem dieser den väterlichen Geschäftsanteil übernehmen sollte, so wurde ausgemacht, daß das Ehepaar Schreider am 1. II. 1809 von Glücksthal nach dem (noch heute im Schreiderschen Familienbesitz befindlichen und seitdem zu einer weithin bekannten und geschätzten Brauerei und Gaststätte gewordenen) Falkenstein übersiedeln sollte und daß bis dahin (am 18. I. 1809) unter Zuziehung des oben erwähnten Glücksthaler Mitbesitzers Justus Georg GREINER und der Vormünder (d. h. des Leutnants DANIEL GREINER auf der Schwarzburgischen Glashütte Alsbach b. Scheibe und des Pfarrers JOH. GEORG JULIUS GREINER in Heinersdorf b. Sonneberg) die Auseinander-

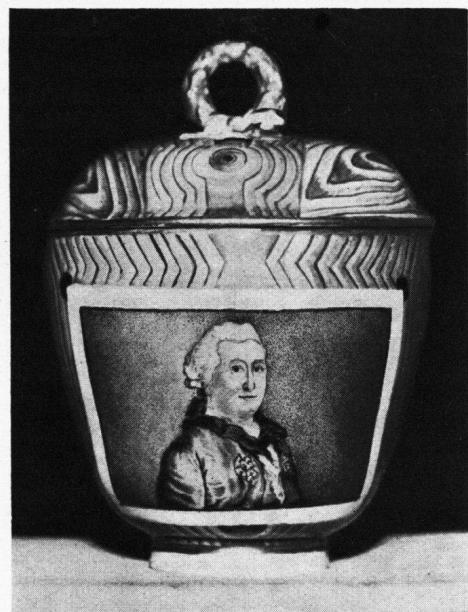


Bild 2. Portait eines Glücksthaler Glashüttenherrn (Joh. Paul GREINER?) auf einer Geraer Porzellan-Untertasse.

[Städtisches Kunstgewerbemuseum Leipzig.]

^{*)} Den Hinweis auf die Existenz der hier abgebildeten Geraer Porzellantasse im STÄDTISCHEN KUNSTGEWERBEMUSEUM zu Leipzig habe ich — nebst den beiden Bildern von der Tasse — am 11. II. 1936 durch Herrn Dr. PELKA erhalten. Die aus Lauscha gebürtigen Gebrüder GREINER, die am 1. IV. 1780 von Volkstedt b. Rudolstadt aus die Porzellanfabrik Gera-Untermhaus gründeten, standen zu den Glücksthaler GREINERS in freundschaftlichen Beziehungen. Z. B. war der Glücksthaler Glashüttenherr Joh. PAUL GREINER (1752—1803) lt. Kirchenbuch Gera-Untermhaus am 30. V. 1780 Pate bei einer Tochter des Mitgründers und Mitbesitzers der Geraer Porzellanfabrik, des Hofmalers JOH. ANDREAS GREINER (1747—1799). Mit dieser Beziehung (oder einer ähnlichen späteren) könnte die Entstehung der abgebildeten Tasse in Zusammenhang stehen.

setzung über das gemeinsame väterliche Erbe in Glücksthal stattfinden sollte.

Eine Art von Protokoll über diese Erbteilung vom 18. I. 1809, das sich noch heute im Besitz der Familie Schreider auf dem Falkenstein bei Probstzella befindet, gibt uns genauen Aufschluß über die von Joh. Paul Greiner seinen beiden Kindern hinterlassenen Vermögensstücke und die Art ihrer Verteilung an sie. Zugleich erhalten wir durch dasselbe ein sehr anschauliches Bild davon, wie es zu Beginn des 19. Jahrhunderts im Haushalt und Geschäft einer nicht eben reichen, aber solid fundierten Glasmeistersfamilie des Thüringer Waldes ausgesehen hat.

Obwohl der eigentliche Reiz derartiger Dokumente immer in ihrer aus vielen charakteristischen Einzelheiten zusammengesetzten Ganzheit liegt, geht es mit Rücksicht auf den mir zur Verfügung stehenden Raum nicht an, das aus 27 beschriebenen Groß-Folio-Seiten bestehende

I.	An altem Gelde und Pretiosen	12	—	6
II.	„ Silber	41	11	2
III.	„ Zinn u. Messing	29	6	—
IV.	„ Steingut u. Porzellan	12	19	—
V.	„ Weißzeug	258	20	—
VI.	„ Betten	149	12	—
VII.	„ Spannbetten	5	—	—
VIII.	„ Schiff u. Geschirr	132	4	—
IX.	„ Viehstand u. Futter	788	8	—
X.	„ Holzgerät u. Möbeln	45	22	—
XI.	„ Kupfer	4	8	—
XII. u. XIII.	An Elterlichen Kleidungsstücken	väterl. (u. Leibwäsche)		
XIV.	An Erdäpfeln	30	—	—
XV.	„ Wanduhren	3	—	—
XVI.	„ Büchern	28	20	—
XVII.	„ Eisenwerk u. dgl.	3	—	—
XVIII.	„ Rohprodukten	546	11	4
XIX.	„ Glas-Vorräten	238	14	4
XX.	„ Holz-Vorräten	1158	21	6
XXI.	„ 1 Hälfte der GLASHÜTTE GLÜCKSTHAL m. Zubehör an Häusern, Grundstücken usw.	6600	—	—
XXII.	„ Bargeld	9	4	—
	Summa:	10097	13	10

Da demnach der Wert der Gesamt-Erbmasse mit 10 887 Rthlr. 10 Gr. 10 Pfg. angesetzt war, hatte Traugott Greiner seiner Schwester auf ihre Hälfte zu dem ihr zugewiesenen Gut noch 4633 Rthlr. 20 Gr. 5 Pfg. auszu zahlen. Aus einer dem Protokoll auf S. 20—27 angefügten Aufstellung ergibt sich weiter, daß am 31. I. 1809 auch die auf der Greiner-Schreiderschen Geschäftshälfte an Glücksthal ruhenden Außenstände und Schulden gegeneinander aufgerechnet wurden, wobei sich ergab, daß die guten Außenstände (= 4061 Rthlr. 12 Gr. 10 Pfg.) die noch zu regelnden Verpflichtungen (= 3752 Rthlr. 17 Gr. 2 Pfg.) um 308 Rthlr. 19 Gr. 8 Pfg. überstiegen, daß also auch aus diesem Aktivum jedes der beiden Geschwister — richtigen Eingang der Außenstände vorausgesetzt — noch je 154 Rthlr. 9 Gr. 10 Pfg. zu erwarten hatte. — Die „bösen“ (= dubiosen) Außenstände in Höhe von 1499 Rthlr. 8 Pfg. waren bei dieser Aufrechnung nicht mit berücksichtigt, sondern einem besonderen Schuldbuch einverleibt worden, wobei man verabredet hatte, daß alles, was von den „bösen“ Schuldnern etwa noch hereinkommen würde, von Fall zu Fall redlich zwischen beiden Geschwistern geteilt werden sollte. Wenn man berücksichtigt, daß Heinrich Schreider, als er am 31. I. 1809 Glücksthal verließ, an die Hinterlassenschaft seines Schwieger vaters eine mit 5% zu verzinsende persönliche Forderung von 1800 Rthlr. und eine weitere Forderung von 149 Rthlr.

Erbteilungsprotokoll hier im vollen Wortlaut zum Abdruck zu bringen. Ich will daher versuchen, es zusammenfassend zu beschreiben.

Auf S. 1 wird bemerkt, daß die oben genannten Vormünder am 18. I. 1809 in Glücksthal zusammengekommen seien, um ihre beiden Mündel über das bisher unter der Procura des Herrn N. Heinrich Schreider gemeinschaftlich betriebene Glashüttenwerk und den jedem Teilnehmer aus dem Nachlaß des weiland Herrn Kammeragent Johann Paul Greiner zukommenden Erbschaftsanteil zu vergleichen und auseinanderzusetzen. Dabei soll das am 21. II. 1803 aufgenommene Inventar zu Grunde gelegt werden.

Aus einer auf S. 18/19 befindlichen Uebersicht ergibt sich, in welcher Weise und zu welchen Bewertungssätzen die einzelnen Posten der zur Verteilung gelangten Erbschaft von beiden Teilen übernommen wurden. Es empfangen nämlich:

A. Traugott GREINER:			B. Frau Friederike SCHREIDER:		
Rthlr.	Gr.	Pfg.	Rthlr.	Gr.	Pfg.
12	—	6	12	—	6
41	11	2	41	11	2
29	6	—	29	6	—
12	19	—	12	19	—
258	20	—	258	20	—
149	12	—	149	12	—
5	—	—	5	—	—
132	4	—	48	12	—
788	8	—	139	—	—
45	22	—	45	22	—
4	8	—	4	8	—
väterl. (u. Leibwäsche)			mütterl. (u. Leibwäsche)		
30	—	—	30	—	—
3	—	—	3	—	—
28	20	—	10	6	4
3	—	—	—	—	—
546	11	4	—	—	—
238	14	4	—	—	—
1158	21	6	—	—	—
6600	—	—	—	—	—
9	4	—	—	—	—
Summa:	10097	13	10	789	21

5 Gr. 10 Pfg. (aus rückständigem Prokuristen-Gehalt) hatte, zeugt es gewiß von Traugott Greiners geschäftlicher Tüchtigkeit, wenn er sämtliche Verpflichtungen gegen seine Schwester bzw. den Schwager bereits am 8. XII. 1809 auf rd. 560 Rthlr. und am 10. I. 1817 (d. h. nach mehreren Jahren schlechten Geschäftsganges) auf nur noch rd. 262 Rthlr. reduziert hatte, wie dies aus einigen weiteren, noch heute im Besitz der Familie Schreider auf Falkenstein bei Probstzella befindlichen alten Geschäfts- und Familienpapieren hervorgeht.

Ueberliegt man die auf S. 1—17 des Protokolls vom 18. I. 1809 in der Reihenfolge der oben erwähnten XXII Kapitel einzeln verzeichneten Gegenstände, so fällt gleich beim Kapitel I (Altes Geld u. Pretiosen) stark der große Abstand zwischen dem für sie angegebenen Uebernahmewert und ihrem tatsächlichen damaligen Handelswert in die Augen. Zu berücksichtigen ist hierbei jedoch, daß es sich zum großen Teil um alte Familienstücke (z. B. Eheringe, Siegelringe, Halsgeschmeide), Pathengeschenke (z. B. Dukaten, Friedrich- und August d'or, Gedächtnistaler, Hals- und Armggeschmeide, Ohrgehänge, Brillantringe u. dgl.) oder auch um Kuriositäten, z. B. ausländische oder alte inländische Münzen, Dukaten „mit Hieroglyphen“ u. dgl. handelte. Von einem der an Traugott Greiner überwiesenen „alten Dukaten“ wird im Register bemerkt, daß er (seit dem 21. II. 1803)

zu Rubin(glas) verwendet worden sei. Und bei dem Posten „2 kleine Silbermünzen, 3 Kupferdreier usw.“, die u. a. als Inhalt eines an Traugott überwiesenen kleinen „Schatzkästchens“ angegeben werden, ist im Register erklärend vermerkt: „NB. dies war dessen (d. h. Traugotts) ehemaliges Taschengeld“. Bei dem in Kap. II aufgeführten Silberzeug handelt es sich im wesentlichen um Eß-, „Coffee“- und Pathenlöffel, teils mit, teils ohne Monogramm; auch ein Vorleglöffel und eine Zuckerrange ist hier mit aufgeführt. Unter dem Zinn- und Messingzeug (Kap. III) befinden sich Bierkannen und (Seckige) Bierflaschen, Suppenschüsseln mit Deckeln, große und kleine flache Schüsseln, Teller („englischer Probe“), zinnerne Sauciären mit Löffel, Leuchter, Nachtlämpchen, Salzfläschchen, Waschlavors und Messingleuchter. Die nächste Gruppe „Steingut und Porzellan“ (Kap. IV) nennt an verteilten Gegenständen: Terrinen und Suppenteller, Fisch- und Bratenschüsseln, Speiseteller, Saladiers, Senfkännchen, Dessertteller, Leuchter und Lavors mit Untersetzschüsseln. Dabei ist zu dem Teil Traugotts bemerkt, daß dieser sich (zu dem verzeichneten Porzellan) das Steingut erst später (d. h. nach dem 21. II. 1803) angeschafft habe. Besonders reichhaltig ist das Spezialverzeichnis zu Kap. V (Weißzeug). Hier gelangten allein 4 Tafeltücher, 19 Tischtücher mit rd. 12 Dutzend Servietten, dann entsprechende Quantitäten an feinen und ordinären Handtüchern, blauen, weißen, gewürfelten und gestreiften Bett- und Kissenüberzügen, Betttüchern, französischen Bettvorhängen aus Baumwolle, Drilch, Barchent, Leinwand, Damast, mit federgefüllten Pfühlen zur Verteilung. An Betten (Kap. VI) wurden u. a. verteilt: 19 Stück aus Zwilch und 6 aus Barchent mit den entsprechenden Mengen an Kissen, Pfühlen und Zudecken, teils aus Leinen, teils aus Barchent; an Spannbetten (Kap. VII) 6 teils braune, teils gelbe. Zu dem verteilten „Schiff und Geschirr“ (Kap. VIII) gehörten u. a. 4 Leiterwagen mit Pflügen und Eggen, 6 Ochsen Schlitten, 2 „uralte unbrauchbare Rennschlitten mit Seden(?)“, 1 roter Kurländer (Körbchen-) Schlitten, 2 zweisitzige grüne Rennschlitten, 4 einfache Wegfahrschlitten, Kotschaukeln, Stallgeräte, Deichseln und Sparren, Ledergeschirre, Ketten, Ochsenjoch, Stirnblätter, Zügel, Satteldecken usw. An Viehbestand und Futtermitteln (Kap. IX) gelangten an Frau Schreider: 2 Kühe („zur Mitgabe à 12 Laubthlr. = 44 Rthlr.“) und 1 braunes Reitpferd (= 95 Rthlr.), während Traugott 4 Kühe, 5 Zugoachsen, 1 4jährigen Stier, mehrere jüngere

Stiere, eine Anzahl von Kälbern, 1 braunes 3jähriges Pferd, 30 Fuder Heu und 10 Fuder Grummet erhielt. Unter den Möbeln und sonstigen hölzernen Gerätschaften (Kap. X) befanden sich je 3 furnierte und 2 schwarzgebeizte Kommoden, mehrere z. T. doppelte, grüne, blaue, auch mit roten Leisten beschlagene Kleider- und Wäscheschränke, 2 hölzerne und 2 mit Seehundsfell beschlagene Wäschekoffer, Küchenschränke, 1 alter Schreischrank, alte und neue, z. T. schwarz gebeizte, aus Ahorn- oder Eichenholz gefertigte Tische vom großen Ausziehtisch bis zum kleinen ovalen Eichenholz- oder mit blauem Wachstuch beschlagenen Tischchen, 1 Kanapee mit Kissen, 1 lederner Sorgenstuhl, Stühle mit „Plüsch-Samt“ und Polsterstühle mit Kappen, 8 blau angestrichene Bettgestelle, davon 6 zum Gebrauch der Glasmacher in der Hütte bestimmt, mehrere Getreidekästen, 1 Hechelstuhl, 2 Spinnräder, 18 Fleisch- und Gurkenfläschchen, endlich verschiedene Küchengeräte und „etwas unbedeutendes an Blechwaren“.

Das Kupfergerät (Kap. XI) setzte sich aus je 2 Fischplannen und Wärmflaschen zusammen. Die (im Register nicht näher spezifizierte) elterliche Kleidung und Leibwäsche (Kap. XII u. XIII) wurde derart verteilt, daß Traugott die Sachen des Vaters, Friederike die der Mutter erhielt. Die zur Verteilung gelangenden, von der letzten Sommer-Ernte herrührenden Kartoffeln („Erdäpfel“), die sich im unteren Keller in mehreren Kästen befanden, wurden durch das Los verteilt (Kap. XIV). Von den Wanduhren (Kap. XV) bekam Traugott die hölzerne in der Schreibstube befindliche, die Schwester die eiserne aus der Wohnstube. An Büchern (Kap. XVI) gelangte das aus 12 Bänden bestehende und mit 28 Rthlr. 20 Gr. angesetzte Werk von BUSSE „Das Ganze der Handlung“ an Traugott, während die Schwester das aus 7 Bänden bestehende und mit 10 Rthlr. 6 Gr. 4 Pfg. taxierte „Allgemeine Handlungs- und Fabriken-Adreßbuch“ erhielt. An eisernen Werkzeugen (Kap. XVII) bekam Traugott 4 Bohrer, 1 Schnitzmesser, 1 Zieh- und 1 Handsäge nebst allen weiteren sonst noch im Haus befindlichen kleineren Handwerks- und Hausgeräten, die insgesamt mit nur 3 Rthlr. angesetzt wurden.

Die zum Hüttenbetrieb gehörigen Rohprodukte (Kap. XVIII) gelangten sämtlich an Traugott. Im Register wurden hierzu u. a. aufgeführt:

		Rthlr.	Gr.	Pfg.
146 lb.	weiße kalzinierte Pottasche	zu 18 ² / ₃ Rthlr.	= 27	6
628 „	gute rohe Pottasche	„ 16 ² / ₃ „	= 104	16
377 „	weiße „Abklopfstck.“ (?)	„ 5 „	= 18	20
400 „	do. (bei Herrn Leutnant)	„ 5 „	= 20	—
375 „	grüne Nebel	„ 3 ² / ₃ „	= 13	18
870 „	Braunstein	„ 15 ¹ / ₆ „	= 15	23
202 „	Glasgalle, in 1 Fläschchen gewogen	„ 4 „	= 8	—
106 „	Englisches Fädenglas	„ 6 Gr.	= 26	12
84 „	Kristall	„ 5 „	= 17	12
8 „	ordinären Kobalt („Cobold“)	„ 12 „	= 4	—
3 „	fff. Kobalt	„ ? „	= 6	14
23 „	gestoßenen Arsenik	„ 15 Rthlr.	= 3	11
27 „	Pech	„ 7 ¹ / ₃ „	= 2	17
8 Stck.	Kisteneisen	—	—	9
11 „	große Glashäfen	„ 3 Rthlr.	= 33	—
7 „	kleine Glashäfen	„ 2 „	= 14	—
1500 „	halbe Brettnägel	„ 1 ¹ / ₃ „	= 2	—
1050 „	ganze Brettnägel	„ 15 ¹ / ₆ „	= 1	22
	Purpur		2	12
12 Stck.	neue Kühlhäfen („wovon sich noch 2 zu ALSBACH befinden“)	„ 1 ¹ / ₆ „	= 14	—

		Rthlr.	Gr.	Pfg.
20 Fuder Sand	„ 6 ^{1/2} „	= 130	—	—
2 „ Erde	„ 6 ^{1/2} „	= 13	—	—
8 Stck. neue Zudeckbleche	„ 6 ^{1/3} Gr.	= 2	2	8
14 „ brauchbare alte Fässer	„ 10 „	= 5	20	—
5 Stck. kleinere dergl.	„ 6 „	= 1	6	—
5 „ gute Gipsfässer	„ 16 „	= 3	8	—
9 „ 2- u. 1-eimerige Bierfässer	„ 6 „	= 2	6	—
1 neue große Schnellwaage zum Kistenwiegen und 1 gute Hauswaage mit Schalen			30	—
An Gewichten: 5 Stck. halbe Zentner zu 4 ^{1/3} Rthlr. = 10 Rthlr.	20 Gr.			
1/4 Zentner = 1 Rthlr.	2 „			
1/8 Zentner =	16 „			
1/2 Zentner Kleingewichte = 3 Rthlr.	16 „	= 16	6	—
5 lb. Wachs	zu 1 ^{1/12} Rthlr.	= 5	10	—
Summa		546	11	4

An Glasvorräten (Kap. XIX) wurden festgestellt und ebenfalls an Traugott Greiner überwiesen:

		Rthlr.	Gr.	Pfg.
8 1/2 Bund weiße Nönnchen („Nöngen“) 3)	zu 1 1/4 Rthlr.	= 10	14	—
97 1/4 „ grünes Medizinglas	„ 2 2/3 „	= 64	20	—
330 Stück „beinweiß gemalte Zuckerteller“	„ 1 1/2 Gr.	= 20	15	—
45 „ „dito gemalte große Blumenkröge“	„ 3 „	= 5	15	—
182 „ „dito, middle (rer Größe)	„ 2 „	= 15	4	—
112 „ „dito, ordin(äre)	„ 1 1/2 „	= 7	—	—
405 „ „dito klein(e)	„ 1 „	= 16	21	—
136 „ große blaue Zwiebelgläser	„ 5 Rthlr.	= 6	19	—
480 „ grüne Römerkelche	„ 3 „	= 14	10	—
6 „ grüne Kolben, Helme und Retorten			2	—
200 „ 4kantige weiße Fläschchen	pro 100 2 1/2 Rthlr.	= 5	—	—
162 „ kleine 1/2-Achtel Schwedenkelche	„ „ 2 „	= 3	5	—
200 „ größere 1/4-Achtel Schwedenkelche	„ „ 3 „	= 6	—	—
2 Hüttenhundert glatte Einlingsbecher	„ „ 4 1/2 „	= 9	—	—
103 „ abgeschliffene holländ. Lampen	„ „ 6 „	= 6	4	—
2 „ geformte Vierlingsbecher	„ „ 4 1/2 „	= 9	—	—
22 Stück numerierte Maßbiergläser	zu 3 Gr.	= 2	18	—
94 „ 1 1/2 Nössel Biergläser	„ 6 Rthlr. (p. 100)	= 5	15	—
50 „ Glocken („Roshongos“)			1	6
50 „ grüne gerollte Fläschchen	zu 4 Pfg.	=	16	8
100 „ größere dito	„ 5 „	= 1	17	8
100 „ Henkelbecherlein			3	12
100 „ gerollte gemalte Becherlein			3	—
4 „ 4-löthige Messurgläser			—	12
180 „ Potsdamer Biergläser	zu 4 1/2 Rthlr.	= 8	2	—
1 Röhrenbohrer			7	8
1 Wellzapfen mit Klötzlein			1	20
Summa		238	14	4

Ueber die von Traugott Greiner übernommenen Holzvorräte ergibt sich aus dem Kapitel XX des Protokolles ein Uebnahmeposten von 1158 Rthlr. 21 Gr. 6 Pfg. Er setzte sich zusammen aus den Einzelposten:

	Rthlr.	Gr.	Pfg.	Rthlr.	Gr.	Pfg.
187 1/2 Klafter Scheitholz	zu 2	5	4	= 416	16	—
(in verschiedenen Einzelabpostungen „auf dem Holzplatz nach Neuhaus (a. R.) zu“, am „Aeckerlein“, auf dem „Eisenbergs-Holzplatz“, an der Hütte nach der Wiese in „4 Lehnen“ zu und „nächst der Hütte“)						
151 3/4 Kl. grobes Holz („um der Hütte“, auf dem Hüttenboden)	„ 2	2	4	= 318	6	1
12 Kl. do., „überm Reiftiegel“	„ 1	13	—	= 18	12	—
30 1/2 Kl. do. „am Kehrweg“	„ 1	17	—	= 52	2	6
4 1/2 Kl. do. „an der Eisenbergwand, bei der Blöcherles“	„ 1	9	—	= 6	4	6
4 Kl. Scheit am „Schneidemüllers Wiesel“					8	—
80 Malter Stöcke vor der Hütte	„ —	9	—	= 30	—	—
7 Stck. Blöcher (mit Herrn Leutnant in Kompagnie)					5	6
Blöcherschlepplohn					5	12
An Brettern in der Hütte und auf dem Hof, z. T. zu Kisten verarbeitet, incl. Nägeln und Macherlohn					22	20
An Fuhrlohn auf neu ausgerücktes Holz					15	—
(„für das in diesem Jahr bezahlte Holzmacherlohn und Fuhrlohn, Hütten-Konto, pag. 215“)					260	14
Summa wie oben.						5

Der lt. Kap. XXI von Traugott Greiner zum Satz von 6600 Rthlr. übernommene halbe Anteil der Glashütte mit allem Zubehör war offenbar bereits früher (am 15. XI. 1808) in einem in unserm Protokoll nur summarisch erwähnten Vertrag zwischen Traugott und seinem Schwager näher beschrieben worden. Wir wissen jedoch aus anderen Quellen, daß sich dieser Anteil nicht nur aus der Hälfte an der Glashütte selbst und

dem dazu gehörigen Hüttengut (von 40 Ackern) nebst Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, Backhaus, Brauerei, Vieh-Hut und -Trift, Fischwasser im Steinbachswässerlein u. a. m. zusammensetzte, sondern auch aus einigen weiteren, seit der Glücksthaler Glashüttengründung (s. ob.) von den Besitzern noch dazu erkauften weiteren Gütern, z. B. dem sog. alten Thüringer Gründleinstech mit 2 Quellgewässern, einer Schneidemühle am Thüringer Gründlein,

2 Waldrödern im Thür. Gründlein über der Wächterschen Schneidemühle bzw. unter dem alten Gründleinstein, endlich einem Waldrod über der Cyliaxbrücke und einem ebensolchen auf dem Sumpf in der Kleinen Heide* des Igelshieber Forstes⁴⁾. Die Ueberschreibung dieser Glücksthaler Hüttenhälfte auf Traugott Greiner allein ist vom Amt Sonneberg am 30. VIII. 1809 förmlich durchgeführt worden.

Wie sich aus dem oben erwähnten Sonder-Schuldbuch ergibt, war die Glashütte Glücksthal bis zum 31. I. 1809 bei „bösen“ Schuldner, d. h. solchen, die bis dahin bereits in aller Form Bankrott gemacht hatten, mit Forderungen von insgesamt 1499 Rthlr. 8 Pfg. hängen geblieben, die auch später nicht mehr hereingebracht werden konnten. Den größten dieser Verluste (rd. 672 Rthlr.) hatte dem Paul Greinerschen Geschäftsanteil der Bankrott der Firma GEBRÜDER PREISSLER in St. Petersburg verursacht. Ferner waren rd. 417 Thlr. bei einer Firma JOH. ANTON ULLMANN zu Mitau in Kurland und rd. 197 Rthlr. bei der Firma CHRIST. GÜRTLER & CO. ebendasselbst verloren gegangen. Auch bei einer Firma JOH. ANTON MAY & CO. in Amsterdam hatte man rd. 60 Rthlr. verloren. An einheimischen Firmen, bei denen größere Verluste erlitten worden waren, enthielt das Register der bösen Schuldner nur einen größeren Betrag, nämlich rd. 114 Thlr., die man bei einer Firma JOH. BENJAMIN DECKERT in Neuhaus (a. R.) verloren hatte.

Aber auch an den oben erwähnten Außenständen in Höhe von rd. 4061 Rthlr., die man auf Grund der Bilanz vom 31. I. 1809 noch als sicher betrachtet hatte und an denen die „Handlungsdebitoren“ im Ostseegebiet (Lübeck, Libau, Mitau, Riga), den Niederlanden (Amsterdam, Middelburg, Rotterdam), sowie in Leipzig und Altenburg mit etwa 3600 Rthlr. beteiligt waren, gab es in der Folgezeit noch Verluste, die sich z. B. laut einem Schreiderschen Kontoauszug vom Anfang des Jahres 1817 auf nahezu 500 Rthlr. beliefen. Einige Firmen, von denen man für gelieferttes Glas am 31. I. 1809 noch Zahlungen zu erwarten hatte, waren z. B.:

JOH. GG. METZLER, Riga	Schuldbetrag: rd. 1254 Rthlr.
FRANZ ANTON POHL, Mitau	„ „ 408 „
GOTTLIEB KRESS, Lübeck	„ „ 346 „
GERTNER, HANZEL & CO., Amsterdam	„ „ 339 „
JOH. CHRISTOPH LAUTENSCHLÄGERS Wwe., Mitau	„ „ 334 „
GLANS ULLMANN & CO., Rotterdam	„ „ 266 „
CHRIST. AUGUST GERHARDT, Altenburg	„ „ 263 „
HOECKE, LAUERMANN & Co., Middelburg	„ „ 156 „
JOSEPH HERRMANN, Liebau	„ „ 106 „
JOHANNES KREISS, Leipzig	„ „ 94 „
JOH. SALOMON HÖRCHER, Lübeck	„ „ 48 „
LUDWIG CHRISTIAN GREINER, Leipzig	„ „ 31 „

Man wird wohl annehmen dürfen, daß die erwähnten Glücksthaler Geschäftsverluste vor und nach dem 31. I. 1809, besonders in den Niederlanden und in den Ostseeprovinzen, z. T. mit den Störungen zusammenhängen, die der damalige kontinentaleuropäische Handel durch die napoleonischen Kriege erlitt. Ein Brief, den Traugott Greiner am 20. X. 1810 aus Glücksthal an den „wertesten Herrn Schwager“ auf dem Falkenstein richtete, enthält z. B. folgenden, die damalige Wirtschaftslage in der Glasindustrie des Thüringer Waldes betreffenden Passus:

— — „Auch lege ich Ihnen hier einen Brief von Riga bei, zum Beleg, wie es mit den dortigen Schulden aussieht. Ich habe mir zeither alle Mühe mit Eintreibung solcher Schulden gegeben, allein es wollte weder bei den großen

noch bei den kleinen glücken. KRESS in Lübeck hat auch noch nicht remittiert und vertröstet immer von einer Zeit zur andern, wie es die schlechten Zahler alle tun. Es hat noch nicht schlechter gegangen als eben jetzt, und obgleich (es) zeither noch etwas Arbeit gab, so fehlte es sehr an Geld, und ich hätte mir mehrere Vorteile erkaufen (können), wenn ich damit versehen gewesen wäre. Es wird Ihnen wahrscheinlich auch schon bekannt sein, daß mit dem Ende dieses Jahres die Einfuhr des Glases ins Königreich Holland verboten werden wird. Eine Sage geht sehr stark davon, und wenn sich solches noch realisiert, dann wehe den armen Glashütten. Künftigen Dienstag ist bestimmt, daß ich an einem Orte etwas Geld bekommen soll, und dieses habe ich Ihnen zgedacht, ich werde hoffentlich bald mehreres bekommen. Ich will Sie daher bitten, das einstweilen anzunehmen, was ich Ihnen schicken werde. Es macht mir wahrhaft Sorge, daß ich noch Ihr Schuldner sein muß.

Wie es scheint, wird die Witterung wieder günstiger in Hinsicht des Wassers und der Gewerke⁵⁾. Wir haben wohl bei 10 Wochen keinen Tropfen Regen gehabt, es ist aber auch alle Not, keine Mühle geht mehr. Gestern abend um 8 bis 10 Uhr sah man von hier aus und auch aus Steinheid und Lauscha ein sehr starkes Feuer, und wir befürchten sehr, daß dies Element irgendwo großes Unglück verursacht hat. Es mag sehr weit und bedeutend gewesen sein, weil wir heute noch nicht den Ort mit Gewißheit in Erfahrung gebracht haben und hierherum aller Orten Boten ausgeschiedt worden waren. Wie sehr sind die Unglücklichen zu bedauern, die jetzt, nach vollzogener Ernte, das wenige Ihrige verloren.

Ich empfehle mich Ihnen bestens und bin stets
Ihr ergebenster Schwager
(gez.) Traugott GREINER.“

Man sieht aus diesem Brief übrigens auch in sehr charakteristischer Weise, in wie gefälliger Form sich der eben erst 21 Jahre alt gewordene Hüttenherr Traugott Greiner mit seinem 7 Jahre älteren Schwager N. Heinrich Schreider über die beiderseitigen geschäftlichen Angelegenheiten brieflich auseinandersetzen pflegte. Die Außenstände, die er in dem zitierten Briefe vom 20. X. 1810 im Auge hatte, waren die oben erwähnten Posten von rd. 1254 Thlr. (J. G. METZLER-Riga) und von 346 Thlr. (GOTTL. KRESS-Lübeck), von denen zu Anfang 1817 rd. 109 bzw. rd. 331 Thlr. als endgültig uneinbringbar abgeschrieben werden mußten.

Daß Traugott Greiner zu dem Ehepaar Schreider nach dessen Uebersiedlung aus Glücksthal nach dem Falkensteinhammer weiterhin in den freundschaftlichsten Beziehungen gestanden hat, geht nicht nur aus der kulanten Form hervor, in der er sich seiner geldlichen Verpflichtungen gegen Schwester und Schwager entledigte, sondern auch aus vielen Einzelheiten, die wir seinen nach dem Falkenstein gerichteten Briefen und Kontoauszügen entnehmen können. Z. B. stellt er einmal — zu Weihnachten 1810 — der Schwester die Abschriften von Tänzen zu, die sich diese bei ihm in Glücksthal bestellt hat. Ein andermal sendet er ihr für ihren Haushalt einen halben Zentner Zwetschen aus Gebersdorf b. Gräfenenthal. Den Schwager versorgt er jahrelang fortlaufend mit kleineren

und größeren Posten von holländischem Rauchtobak (Marken Maastrom u. Varinas), ein andermal sendet er ihm ein Dutzend schön geschnittene „Kärtels-Krüge“ Glücksthaler Herkunft, wie er auch umgekehrt vom Falkensteinhammer öfter Eisen bestellt, das er sich vom Lauschaer Schmied Michel MÜLLER teils zu Wagenreifen, teils zu Handwerkszeug für die Glashütte verarbeiten läßt.

Die für seinen Glücksthaler Glashüttenanteil benötigte Pottasche scheint Traugott um 1809 teils vom Pottaschesieder J. Gg. HORN in Heinersdorf, teils von einem Joh. SIEDER in Hämmern bezogen zu haben. Als Glasmaler, die er geschäftlich in Anspruch nimmt, werden u. a. JAKOB GREINER in der Rußhütte (b. Schmalenbuche a. R.) und Peter WANDERER in Neuhaus a. R. genannt.

Die Entwicklung, die Glücksthal später unter Traugott Greiner und seine in Glücksthal verbliebenen Sohn KARL ALFRED (1821—1884) genommen hat, ist, ebenso wie die Gründungs- und Entwicklungsgeschichte von Glücksthal bereits soweit klargestellt, daß hier darauf nicht weiter eingegangen zu werden braucht. Nachdem er 1829 mit seinem Onkel, dem Feldhauptmann Justus Greiner (s. ob.) Gründungs- und Entwicklungsgeschichte von Glücksthal, und dessen Sohn CHRISTIAN FRIEDEMANN GREINER auf einem der zu Glücksthal gehörigen Grundstücke (beim Wächtersteich) die Tafelglashütte Bernhardsthal gegründet hatte⁶⁾, erkaufte er 1840 auch die andere Hälfte von Glücksthal (mit Bernhardsthal) und verlegte sich nun im wesentlichen auf die Herstellung von Tafelglas, wovon beispielsweise bis 1845 jährlich in Bernhardsthal durchschnittlich 2000 Ztr. (bei einem Jahresgewinn von etwa 5000 fl.) hergestellt wurden. Am 24. III. 1845 ist er in Glücksthal gestorben, wo sein Grab noch heute, mitten im Walde liegend, zu sehen ist. Da um 1860/61 sowohl die Glashütte Bernhardsthal wie auch die Wohn- und Wirtschaftsgebäude von Glücksthal mit der schon zu Traugotts Lebzeiten liegen gebliebenen alten (Glücksthaler) Glashütte abgebrochen worden ist und da die im Land verbliebenen Nachkommen Traugotts damals in die Umgegend verzogen sind, so existiert der Begriff „Glücksthal“ heute nur noch als Forstbezeichnung. Dagegen ist in Deutschland z. Zt. noch weniger bekannt, daß einige Söhne und eine Tochter Traugotts im Jahre 1831, als der Prinz LEOPOLD VON SACHSEN COBURG als König auf den belgischen Thron gelangte, im Gefolge dieses Fürsten aus Thüringen nach Belgien verzogen sind, wo sie bis zu ihrem Tode besondere Vertrauensposten am Brüsseler Hofe bekleidet haben, während ihre Nach-

kommen z. T. in der auf der Metallurgie beruhenden belgischen Groß-Industrie führende Stellungen erworben haben⁷⁾.

Zum Schluß ist es mir eine angenehme Pflicht, auch von dieser Stelle aus Frau Victoria SCHREIDER auf dem Falkenstein b. Probstzella für die Ueberlassung der in diesem Aufsatz erwähnten GREINER-SCHREIDERSchen Familienpapiere meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Anmerkungen.

- 1) Näheres über Glücksthal s. H. KÜHNERT, „Urkundenbuch zur Thüringischen Glashüttengeschichte“, Jena: Frommansche Buchhandl., Walter Biedermann, 1934, S. 207 ff.
- 2) Die Familie SCHREIDER war seit etwa 1730 durch Ehe mit dem Fürstl. Amtmanns der Stadt und 6 Aemter Wunsiedel JOH. HEINR. SCHREIDER (1672—1731) in die Hammermeistersfamilie KAISER auf dem Schwarzenhammer ansässig geworden. Von den Brüdern des Nikol Heinrich Schreider erbte einer, Joh. Lorenz, 1806 den Schwarzenhammer, ein anderer (der älteste), Andreas Eugen, den seit mindestens 1741 mit dem Schwarzenhammer in Verbindung stehenden Blechhammer Tröstau b. Wunsiedel. Ein Enkel des Nikol Heinrich Schreider war der am 9. I. 1941 70jährig verstorbene Brauereibesitzer KARL SCHREIDER auf dem Falkenstein b. Probstzella.
- 3) Die „Nonnen“ oder „Nönnchen“ waren fußlose Gläser, die, wenn man sie (auf einen Zug) ausgetrunken und mit dem Kelchrand nach unten auf den Tisch gesetzt hatte, wie kleine Frauenfiguren aussahen.
- 4) Lt. Waldlehenbuch des Amtes Neustadt-Sonneberg, 18. u. 19. Jahrh., Thür. St. Arch. Meiningen, Teil VI, S. 2311 ff.
- 5) Gemeint sind die meist mehreren Teilhabern (= Gewerken) gehörigen, vom Wasser betriebenen Industrieanlagen wie Eisenhämmer, Schneidemühlen u. dgl.
- 6) Siehe H. KÜHNERT, Urk.-Buch, wie Anm. 1), S. 233 ff.
- 7) Z. B. gilt dies insbesondere von Traugotts Enkel ADOLPHE GREINER (geb. Brüssel, 1842, gest. Seraing, 1915), der 1864 als Ingenieur in die Société John Cockerill eintrat und 1887 ihr Generaldirektor wurde. Die bedeutenden Werke von Seraing verdanken hauptsächlich ihm ihre gewaltige Entwicklung. — Ein jüngerer Bruder dieses A. Greiner, EMILE GREINER (geb. Brüssel, 1857, gest. Morlanwelz, Hainaut), ebenfalls Ingenieur von Beruf, trat mit 23 Jahren in die Werke von Valere Mabilie ein, in denen er sich ebenfalls bis in die höchsten Verwaltungsposten emporarbeitete. — Die Herausgabe eines Buches, in dem die Verbreitung dieser belgischen Vertreter des Greinerschen Geschlechtes und ihre Herkunft von Glücksthal und den älteren Thüringischen und Schwäbischen Greiner-Ahnen dargestellt werden soll, wird z. Zt. von Herrn A. N. de MARTYNOFF (Brüssel, 44, Rue Jean-Baptiste Meunier) vorbereitet und ist, wie ich aus einem mir von Herrn de M. zur Einsicht übersandten Manuskript ersehen habe, bereits bis nahe an die Veröffentlichung gediehen. Ich verdanke der Einsicht in dieses Manuskript obige Angaben. Es darf angenommen werden, daß diese Arbeit von Herrn de Martynoff, der mit einer Ur-Ur-Enkelin Traugott Greiners verheiratet ist, auch in Deutschland von den an der industriellen Sippenforschung interessierten Kreisen mit Interesse aufgenommen werden wird.

(15 402)

DK 532.78 : 548.51 : 666.242

Zur Kristallisation von Tiegelschmelzen.

Bemerkung zur Abhandlung „Einfluß der Wärmevergangenheit auf die Wärmedehnung und die Vorgänge beim Abkühlen und Wiedererwärmen des Glases“, von P. BEYERSDORFER, Glastechn. Ber., 20 (1942), Nr. 5, S. 129, Bild 12 und 13.

Von H. JEBESEN-MARWEDEL, Gelsenkirchen.

Mit einer Erwiderung von P. BEYERSDORFER, Reichenbach/O.L.
(Eingegangen am 15. 7. 1942.)

Im Zusammenhang mit der oben genannten verdienstvollen Arbeit über die Wärmevergangenheit des Glases und ihren Einfluß auf Vorgänge beim Abkühlen und Wiedererwärmen bringt P. BEYERSDORFER auch zwei Bilder (12 und 13) mit Kristallisationserscheinungen an Tiegelschmelzen von Aventuringlas, deren z. T. ringartige Kristallisationsform er mit rhythmischen Ausfällungsvorgängen an Kolloiden (nach R. E. LIESEGANG) in Beziehung setzt. Aus den an sich sehr klaren Bildern geht aber deutlich hervor, daß es sich ganz offensichtlich nicht um einen analogen Vorgang handelt, sondern ganz einfach um

eine Schlierenkristallisation¹⁾ längs der durch thermische Umlaufbewegung im Tiegel hervorgerufenen, an sich bekannten Strömungsfiguren²⁾, die durch die verschiedene Disposition der Schlieren zur Kristallkeimbildung hervorgerufen wird und leicht durch geeignete thermische Behandlung eintreten kann.

¹⁾ H. JEBESEN-MARWEDEL, „Glastechn. Fabrikationsfehler“, Berlin: Verlag Jul. Springer 1936, Abb. 235, 237.

²⁾ E. BERGER, Sprechsaal Keramik usw., 61 (1928), Nr. 42, S. 828, Abb. 6. (Ref. Glastechn. Ber., 6 (1928/29), S. 462.)